

1. Klinisches Studienjahr (5. Semester)
QSB 2 – Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin
(Block 2 – Prof. Riha)

Thema Genetische Diagnostik

Quelle 1: Sabine Rückert: Namenlose Angst. ZEIT-Punkte ‚Was darf der Mensch?‘ März 1995, S. 43.

Quelle 2: Strafgesetzbuch: §§ 218 und 218a

Quelle 3: Robert Antretter: Ausverkauf humaner Werte. Lebenshilfe Zeitung 23 (2002) 1, Editorial

a) Wissen

Die Studierenden sollen:

Den Begriff der postnatalen prädiktiven genetischen Diagnostik definieren können und Beispiele kennen.

Den Begriff „präventive Stigmatisierung“ definieren können.

Wissen, wie die Abtreibung in Deutschland gesetzlich geregelt ist, und das Schwangerschaftskonfliktgesetz von 2009 kennen.

Die gesetzlichen Regelungen zur PID kennen.

Vgl. Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin (NKLM):
Nutzen und Risiken genetischer Tests und Screenings und resultierende ethische Herausforderungen.
Ethische Grundsätze und Herausforderungen der genetischen Beratung.
Einschlägige rechtliche Rahmenbedingungen der genetischen Diagnostik.
Ethische Herausforderungen und rechtliche Zulässigkeit des Schwangerschaftsabbruchs nach Pränataldiagnostik und der Präimplantationsdiagnostik.

b) Verstehen

Die Studierenden sollen:

Die medizinische und ethische Problematik bei postnataler genetischer Diagnostik, Pränataldiagnostik und Präimplantationsdiagnostik erörtern können.

Die gesellschaftliche Akzeptanz der Pränataldiagnostik und nicht die Nicht-Akzeptanz der Präimplantationsdiagnostik erklären können.

c) Analysieren und Beurteilen

Die Studierenden sollen:

Eugenik, Präimplantationsdiagnostik und „Abtreibung nach Pränataldiagnostik“ unterscheiden können.

Individual- und sozialetische Argumente Pro und Kontra Abtreibung identifizieren und differenzieren können.

Begründen können, weshalb eine rechtliche Regelung zur Vermeidung von Spätabtreibungen schwierig ist.

Einen populären (journalistischen) Wissenschaftstext interpretieren und kritisch hinterfragen können.

Vgl. NKLM:
Ärztinnen und Ärzte

- leisten einen Beitrag zur Entstehung, Verbreitung, Anwendung und Translation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und medizinischer Praktiken,
- können ethische, soziale, kulturelle, psychische, behinderungssensible, alters- und geschlechterbezogene Belange identifizieren und bei der Patientenversorgung und medizinischen Entscheidungsfindung adäquat berücksichtigen,
- können ihr Menschenbild kritisch reflektieren und anhand medizinischen, historischen und kulturellen Wissens weiterentwickeln,
- wenden die Prinzipien der kritischen Bewertung wissenschaftlicher Quellen an,
- kennen die typischen, sensiblen Themenfelder und herausfordernden klinischen Kontexte im ärztlichen Beruf und besitzen spezifisches kommunikatives Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um situations- und patientenangemessen zu handeln,

- können sowohl mit individueller Unsicherheit als auch mit genereller Ungewissheit von medizinischen Entscheidungen umgehen und diese entsprechend thematisieren,
- kennen die Voraussetzungen und Maßnahmen, um Vertrauen herzustellen,
- kommunizieren adäquat mit Medienvertretern und in der Öffentlichkeit,
- können die für das ärztliche Handeln relevanten rechtlichen Vorschriften erläutern und diese bei ihrem Handeln berücksichtigen.